

DEUTSCHER HEIMATBUND · LANDESGRUPPE OBERDONAU

Jahrbuch

des

Vereines für Landeskunde und Heimatspflege im Gau Oberdonau

(früher Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins)

91. BAND



Linz a. d. Donau 1944

VERLAG J. WIMMER, LINZ

Inhalt.

	Seite
Geleitwort	5
Arbeitsnachweis	7
Beiträge zur Landeskunde und Heimatpflege:	
Josef Zeitlinger, Sensen, Sensenschmiede und ihre Technik	13
Ernst Kraus, Über den Flysch und den Kalkalpenbau in Oberdonau	179
Erwin Lindner, Dipterologisch-faunistische Studien im Gebiet der Lunzer Seen (Niederdonau)	255
Friedrich Morton und Erich Polaschek, Die römische Niederlassung in Hallstatt	293
Franz Stroh, Neue latènezeitliche Funde in Oberdonau	353
Besondere Naturereignisse im Gaugebiet	367
Wissenschaftliche Tätigkeit im Gau	371
Heimatpflege	439

Heimatspflege.

Gauheimatpfleger.

1942/43.

Durch das freundliche Entgegenkommen einer Reihe von Gauvolksbildungswarten war es mir im Jahre 1942 möglich, in Gauen Deutschlands vierzigmal über „Der Heimatgau des Führers“ zu sprechen.

Unter den Begriffen „Ahnenheimat“, „Jugendheimat“ und „Lebensheimat“ des Führers schilderte ich Land und Leute im Mühl- und Waldviertel, im Innviertel und im Landl sowie im Salzkammergute und im Berchtesgadner Ländchen. Ich paßte die Vorträge jeweils völlig meinen Zuhörerkreisen an, die manches städtische Theater, manchen Festsaal einer kleinen Residenz, dann aber auch wieder Schulklassen oder Hallen in Militärlazaretten füllten. So sprach ich neunzehnmal im Gau Magdeburg-Anhalt, zwölfmal im Gau Niederschlesien und neunmal im Gau Baden. Gauwart Bruno Katzlberger gab mir im Rahmen der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ und der Deutschen Arbeitsfront bei sieben Schulungskursen im Faustschloß bei Aschach Gelegenheit, nicht nur längere Vortragsreihen zu halten, sondern auch eine Reihe von Wanderungen im Sinne von Kulturfahrten zu leiten.

Meine Vorträge behandelten: Dorfbuch und Dorfabend; Dorfkultur und Heimatspflege; Landschaft, Volkskunde, Siedlungskunde und Geschichte unseres Gaus im Dienste der Volkserziehung am Lande; Vortragswesen, Heimatwanderung, Heimatbuch und Heimathäuser als Stützen des Volksbildungswesens im Gause Oberdonau. In Arbeitsgemeinschaften wurden der Heimatgau des Führers, die Kultur der deutschen Stämme und der Sinn der deutschen Ostbewegung in anregender Wechselrede durchbesprochen.

Im Winter 1943 setzte mich Gauschulungsleiter Dr. Mayrhofer bei vierzehn Schulungen in den Gauschulungslagern, bzw. Burgen Neukirchen bei Lambach und Schloß Würting ein. Auf diese Weise hatte ich mittels Vortrag und anschließender Aussprache Gelegen-

heit, mit fast sämtlichen Ortsbauernführern und Bürgermeistern unseres Gaues in engere Fühlung zu treten. Ich betonte immer die große Wichtigkeit der Bodenständigkeit unserer Kulturarbeit am Lande und umriß die Arbeitskreise des Bürgermeisters, des Dorflehrers, des Ortsbauernführers und des Gemeindearztes am Lande. Ich bemühte mich, die überragende Bedeutung der Volksgesundheit bei jedem Kulturschaffen aufzuzeigen, sprach ausführlich über Dorfabend und Dorfbuch und legte dar, wie die Heimatspflege, von Stube und Kammern des Bauernhauses ausgehend, auf Wand- und Dachgestaltung, auf Garten, Blumen, Sträucher und Bäume, auf Platz und Straße, auf Gasthäuser und Gemeindehäuser übergreifen muß. Dem Naturschutz und der Denkmalpflege schenkte ich in jedem Vortrage einige Beachtung. Die Gefahren der Landflucht und der Verstädterung im biologischen Sinne wurden immer aufgezeigt.

In den Kreisen Gmunden, Grieskirchen, Freistadt, Perg, Budweis, Rohrbach und Wels konnte ich Vorträge über unseren Gau, seine K u l t u r r ä u m e u n d K u l t u r s c h i c h t e n halten.

In mehr wissenschaftlicher Form hielt ich diesen Vortrag im April 1943 in der G e o g r a p h i s c h e n G e s e l l s c h a f t W i e n.

In Kreisschulungen sprach ich vor Lehrern und Ortswarten der KdF. in den Kreisen Grieskirchen, Wels, Gmunden und Budweis über das Thema: „Dorfkultur, Dorfabend und Dorfbuch.“ Die Gauwarte Katzlberger und Anzenberger sowie Gauobmann Stadlbauer unterstützen meine Arbeiten in jeder Weise.

Die Zeitschrift „Der Heimatgau“, die ich im Jahre 1942/43 auf Gewerbeschichte, Heimatmuseen, Dorfbuch und Dorfkultur eingestellt hatte, mußte leider mit vielen anderen Heimatzeitschriften mit April 1943 ihr Erscheinen einstellen. Damit verlor ich das Sprachrohr, das mich vor allem mit der Lehrerschaft und mit den Heimatforschern des Gaues verbunden hatte.

Ich möchte nämlich hier mit starkem Nachdruck betonen, daß mir bei allen Bestrebungen im Sinne der Kulturförderung und heimatkundlichen Volks-erziehung am Lande die L e h r e r s c h a f t unseres Gaues als der treueste Helfer zur Seite stand. Wo ich einen Lehrer zum Mitarbeiter gefunden hatte, wußte ich, daß die Sache gelang. Dabei waren mir oft Lehrer die stärksten Stützen, denen ich als Arzt am liebsten einen zweimonatigen Erholungsurlaub verschrieben hätte. Ich fühlte es immer, daß das heimatkundliche Wirken eines Adalbert Stifter, eines Franz Berger und eines Rudolf Lenk dem Lehrstande viel Heimatliebe eingepflanzt hatte.

Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ermöglichte es mir, eine S c h r i f t e n r e i h e des Deutschen Volksbildungswerkes herauszubringen.

In späten Nacht- und in frühesten Morgenstunden schrieb ich das erste Bändchen: „Wie gestalte ich einen Dorfabend?“ Nach einer

rünfzehn Seiten umfassenden allgemeinen Einführung brachte ich Auszüge aus Vorträgen über die heimatkundlichen Themen: Der Heimatgau des Führers; Oberdonau — Altbaiernland; Oberdonau, ein Kernland im deutschen Ostkampfe, in der Ostkolonisation; Unser Heimatgau als Meeresboden; Unser Heimatgau zur Eiszeit; Der Wald in unserem Gaue, Moore in Oberdonau; Bauernhof und Bauernhaus in Oberdonau; Die Städte unseres Heimatgaues; Das volksbildnerische Wirken und Schaffen der Lehrerschaft in unserem Gaue; Das Werden unseres Gaues. Weitere Bändchen sollen im Jahre 1943/44 folgen.

Vom Anfang an war ich mir dessen bewußt, daß meiner völlig ehrenamtlichen Tätigkeit als Gauheimatpfleger die Gefahr drohte, ein Stückwerk zu bleiben.

Mein innerstes Bestreben ging gerade deshalb immer wieder darauf hinaus, Verbindungen zwischen den verschiedenen Zweigen der Heimatforschung, Heimatspflege und vor allem der Volkserziehung auf heimatlicher Grundlage herzustellen. Eine sehr umfangreiche Korrespondenz verknüpfte mich dabei in gleicher Weise mit Heimatforschern im Norden und im Süden, im Osten und Westen unseres deutschen Volksbodens. Der Gau Magdeburg-Anhalt wünschte z. B. von mir eingehende Ratschläge über den Ausbau eines Heimathauses dieses Gaues.

All die Wünsche, die von anderen deutschen Gauen an mich gerichtet wurden, veranlaßten mich aber dazu, tiefer in Landschaftskunde, Siedungskunde, Volkskunde und Geschichte unseres Heimatgaues einzudringen.

Einem gründlichen Kenner vermittelt nämlich gerade der Gau Oberdonau die tiefe Erkenntnis, daß auf kulturellen Gebieten bei der Bewahrung aller an Landschaft und Stammestum stark gebundenen Eigenarten ein Gau nach außen hin eine G a n z h e i t bilden kann und muß. Dieses Brückenschlagen zwischen oft recht eigenwilligen „Pfeilern“ erscheint mir heute notwendiger denn je.

Bei all dieser oft recht mühevollen Arbeit erschien es mir als Pflicht, nicht eine Wurzel der aus dem Heimatboden kommenden Kräfte verkümmern zu lassen.

Viel Freude bereitete es mir, daß mir des öfteren Gelegenheit geboten wurde, zur Jugend zu sprechen. So konnte ich in mehreren Arbeitsdienstlagern (z. B. in Arbing), ferner bei den Junglehrern in Linz sowie vor der HJ.-Führerschaft der Gauhauptstadt Linz unseren schönen Heimatgau im Rahmen Großdeutschlands schildern und zu Kulturfahrten durch unseren Gau anregen.

Erstaunt war ich darüber, daß bei Vorträgen, die ich im Protektorate über den Heimatgau des Führers hielt, der Besuch ein sehr starker war, daß

sich die Vortragsäle nicht nur in Städten, wie Wittingau und insbesondere in Tabor, sondern auch in Dörfern, wie in Schindelhöfen bei Budweis, bis auf den letzten Platz füllten.

Von der Oberdonau-Zeitung zur Mitarbeit aufgefordert, schrieb ich zehn Wanderbilder über Fahrten in unserem Gaue.

Von meinen größeren Arbeiten wissenschaftlichen Charakters konnte bis jetzt nur eine Kulturgeographie des Freisinger Landes im Archive für Deutsche Landes- und Volksforschung Berlin erscheinen.

Da ich meine Vortragsreisen im Gau und im Reiche im hohen Maße dazu benützte, einerseits unseren prächtigen Heimatgau bis in die letzten Winkel und immer wieder von neuen Seiten kennenzulernen, anderseits aber auch mir gute Vergleichsbilder aus anderen deutschen Stammesgebieten zu verschaffen, bergen meine Notizbücher eine Fülle von Beobachtungen, die einer gelegentlichen Zusammenfassung und Veröffentlichung harren. Im Vortragswesen, dem ich persönlich die größte Bedeutung beimesse, habe ich schon viele Beobachtungen und Studien verwertet.

Sehr viele Anregungen verdanke ich dem Gaue Kärnten, in dem mich eine gute Freundschaft mit dem leider so rasch verstorbenen Bauernhausforscher und Volkskundler Dr. Oswin Moro verband.

In der Zeitschrift für deutsche Erdkunde, Frankfurt am Main, konnte ich einen Aufsatz „Kärnten“ als Frucht dieser Studien- und Wanderfahrten herausbringen.

In einem Vortrage „Erlebtes Deutschland“, den ich im Dezember 1942 im Rathaussaale Simbach am Inn zugunsten des Winterhilfswerkes hielt, konnte ich meine Erlebnisse bei den Deutschlandfahrten im Jahre 1942 in einer zusammenfassenden Schau darstellen.

Von der Heimat zum Großdeutschen Reiche und von Großdeutschland wieder zurück zur Heimat zu führen, erschien mir als die Krönung meiner recht vielgestaltigen Arbeit.

Dr. Ed. Kriechbaum.

Natur- und Landschaftsschutz.

1942.

Durch die Vereinfachungsmaßnahmen zur Durchführung des Reichsnaturschutzgesetzes des Reichsforstmeisters als oberste Naturschutzbehörde vom 1. April 1942 — N 815.00 — 12 — sind die Arbeiten zur Eintragung von Naturdenkmälern und Naturschutzgebieten sowie die Errichtung von Landschaftsschutzgebieten wohl eingeschränkt, jedoch kann für den Fall der Gefährdung die einstweilige Sicherstellung nach § 17 des R. N. G. ausgesprochen werden. Dieser Fall ereignet sich aber in Zeiten großer Eingriffe in die Landschaft, wie sie der Krieg mit sich bringt, besonders häufig, so daß Verhandlungen wegen Wehrmachtsbauten, Freileitungen, Kraftwerken, Uferbauten, Industrieanlagen, Abwässern, Steinbrüchen und Schottergruben an der Tagesordnung sind.

Die folgende Zusammenstellung der Verhandlungen und Begehungen soll davon ein Bild geben.

Schutzgebiete.

Als Naturschutzgebiet erklärt werden konnte der ursprüngliche Eibenbestand auf der Halbinsel Pichl am Mondsee.

Die Vorarbeiten für die Unterschutzstellung des Ibmer Moores, der Ennstaler Berge, des Toten Gebirges (Hinter- und Vorderstoder), des künftigen Nationalparks Böhmerwald und des Sengengebirges wurden fortgesetzt.

Die Unterschutzstellung der Föhrenwäldchen von Marchtrenk ist im Gange, für die anderen Föhrenwälder der Welser Heide wird aus landschaftlichen und landwirtschaftlichen Gründen (Schutz gegen Auslagerung des Bodens) ein gleicher Schutz angestrebt.

Über Anordnung des Gauleiters wird die gesamte Landschaft von Sankt Florian, etwa im Umkreis der Sichtweite vom Stiftsturm aus, unter Landschaftsschutz gestellt. Die außerordentlich anheimelnde Heckenlandschaft soll möglichst getreu in der Gestalt wie zur Zeit Anton Bruckners erhalten bleiben.

Mehrere Verhandlungen an Ort und Stelle bildeten die Vorarbeit. Die landschaftliche Ausgestaltung hat Reichslandschaftsgestalter Professor Dr. Wiepking-Jürgensmann übernommen.

Zum Schutze der deutschen Urlandschaft im Bereich der Auen an der Donau, Traun und Enns waren mehrere Begehungen und Verhandlungen nötig, besonders bei Pichlern in der „Dornbleiche“, bei Mauthausen und Langensteiff an der Gusenmündung, in der Spielbergau, im Hohenloheschen Auhirschensrevier bei Asten, an der Traunmündung, im Alten Eisenfeld bei Wels, in der Schlöglau bei Traun, in den Donau- und Ennsauen bei Enns.

V e r h a n d l u n g e n.

Begehung der Grenzen des Pflanzenschutzgebietes Traunstein und Befahrung der entstellenden Abbruchstellen an den Traunseeufnern.

Begehung des Stadtparkes Gmunden als Schutzgebiet.

Bei den Verhandlungen wurde in Zusammenarbeit mit Dr. Schadler besonderes Gewicht auf die Verwendung bodenständigen Gesteins als Werkstein für Brücken, Stützmauern und Uferbauten gelegt. Leider ist aber die Verwendung alpinen Kalkes an der Eisenstraße aus Mangel an größeren Gewinnungsstätten nicht immer möglich, so daß dort zum Teil der in großen Mengen verfügbare Granit genommen werden mußte.

Die Verordnung des Reichsstatthalters über den Landschaftsschutz an den Seen und Großteichen Oberdonaus vom 8. Oktober 1940 hatte viele mündliche und schriftliche Verhandlungen zur Folge: In den meisten Fällen handelt es sich darum, im Einvernehmen mit der Planungsbehörde und dem Vertrauensarchitekten Heckel von Gmunden den wirtschaftlich unabweislichen An- und Zubauten in der 500-m-Uferschutzzone ein landschaftlich erträgliches Gepräge zu verleihen.

Eine besondere Sorge bedeutet die künftige Ausgestaltung der S t a u s e e n, die zur Gewinnung der „weißen Kohle“ unvermeidlich geworden sind. Zahlreiche wasserrechtliche Verhandlungen an Ort und Stelle an den Ufern der Donau, des Inn und der Enns waren die Folge. Als sehr wertvoll erweist sich die ständige Zusammenarbeit mit Regierungsbaurat Dipl.-Ing. Schauburger, dem „Sonderberater für Landschaftsgestaltung im Uferbau an den geschiebeführenden Flüssen der Donauländer“ in Gmunden.

Sicherung des Mutterbodens für die Wiederbegrünung, Auswahl bodenständiger, ökologisch entsprechender Uferpflanzen, baugestalterische Beurteilung der Uferbauten müssen dabei auf das sorgfältigste erwogen werden.

Zur Ausgestaltung der Stauseen wurde auch der ornithologische Berater der Gaunaturschutzstelle, Herr Steinparz-Steyr, zugezogen und über Anregung des Landrates von Braunau die Ansiedlung von Schwänen überprüft.

Weitere wasserrechtliche Verhandlungen betrafen: die Lambacher Spinnerei, Floßgasse Steyermühl, Aschacher Mühle, Abwässer von Puppung, Lager Wegscheid, Gstötten bei Ischl, Linz-Lustenau, Vöcklabruck, Mauthausen, Langenstein und Gusen, die Entwässerung von Wiesham, ferner die Wasserleitungen von Hallstatt und Siedlung Vogelweid bei Wels sowie die Verlegung des Mühlbaches im Bereich der Fa. Fritsch in Wels und des Welser Stadtparkes.

Artenschutz.

Durch eine Verordnung des Reichsforstmeisters ist die Entnahme wilden *Sanddorns* (*Hippophae rhamnoides*), dessen Beeren als hochwertige Vitaminträger für die Wehrmacht gebraucht werden, als Schmuckreisig und zu Handelszwecken verboten worden. Über amtliche Aufforderung hat der Gaubeauftragte für Naturschutz eine kleine Aufklärungsschrift über diese Holzpflanze entworfen.

Die Sammelerlaubnis für Buchs in den letzten Reservationen von wildem Buchsbaum wurde eingestellt.

Die Überwachung der Alpenpflanzen ist durch die außerordentliche Verminderung an Überwachungspersonal (Bergwacht, Forstleute, Gendarmerie) sehr erschwert. In mehrfachen Aufrufen in der Gaupresse wird immer wieder darauf hingewiesen, daß wir die Natur so verlassen sollen, wie wir sie selbst anzutreffen wünschen.

Bei der in Wels stattgehabten Sitzung der Reichsarbeitsgemeinschaft für Heilpflanzenbeschaffung wurde angeregt, künftig ein besonderes Gewicht auf die Sammlung heilkräftiger *Unkräuter* zu legen, weil dadurch eine Dezimierung fästiger Kulturfolger bewirkt und die Erhaltung anderer einheimischer Pflanzen gefördert wird.

Naturdenkmale.

Die etwa 400jährige „Flößerlinde“ an der Mündung des Gaflenzbaches in die Enns ist über unser Ansuchen von dem Gartengestalter Rudolf Ernst (dzt. eingerückt) „plombiert“ worden, d. h. die Höhlung des Baumes wurde mit Hohleisen ausgekratzt, desinfiziert und mit eigens präpariertem Beton gefüllt. Die Kosten trug die Besitzerin Frau K. Dreher. Eine ähnliche Rettung eines wertvollen, uralten Baumriesen hat der Gartengestalter Rudolf Hirschmann über unseren Auftrag bei der Schloßlinde von Stauf durchgeführt und so die Lebenszeit auch dieses Naturdenkmales wesentlich verlängert.

Im Verlauf der Arbeiten über die Pflanzenkartierung des Reichsgaues Oberdonau konnte eine rotbuchenlose Zone auf der Traun-Enns-Platte festgestellt und in die Reichskarte eingetragen werden.

Der von Herrn Museumsdirektor Dr. Kerschner erstellte Zettelkatalog über die Naturdenkmale des Gaues wird fortlaufend ergänzt und erweitert.

Organisation.

Der Naturschutz ist nunmehr reichseinheitlich der Abteilung IA des Reichsstatthalters zugewiesen und wird von einem juridischen Dezernenten bearbeitet.

An Stelle des schwer erkrankten bisherigen Gaubeauftragten für Naturschutz, Museumsdirektor Dr. Theodor Kerschner, wurde der bisherige Kreisbeauftragte für Steyr-Stadt und Land, Oberstudienrat Dr. Heinrich Seidl, Steyr, ernannt. Er behält auch weiterhin die Betreuung seiner beiden Stammkreise.

Die stete Arbeitsgemeinschaft mit der Planungsbehörde findet ihren Ausdruck auch darin, daß der Stellvertreter des Landesplaners, Dipl.-Ing. Heinz Groß, auch Stellvertreter des Gaubeauftragten für Naturschutz ist.

Als Sekretärin des Gaubeauftragten funktioniert ehrenamtlich dessen Gattin, Frau Alice Seidl, Steyr.

Entsprechend den mannigfachen Veränderungen mußten folgende Neubesetzungen in den Ehrenämtern der Kreisbeauftragten für Naturschutz eingeleitet werden:

1. Kreis Braunau: Hauptschuldirektor Bernhard Derschmidt, Mattighofen.
2. Kreis Grieskirchen: Baumeister Hans Doblmayr.
3. Kreis Kirchdorf: Kreisschulrat Hanns Höbarth, Windischgarsten.
4. Kreis Linz-Stadt: Dipl.-Ing. Bruno Weinmeister.
5. Kreis Linz-Land: Gartengestalter Rudolf Hirschmann.
6. Kreis Rohrbach: Dipl.-Ing. R. Keplinger, Haslach.
7. Kreis Schärding: Wird vom Kreisbeauftragten von Ried, Studienrat Doktor Rudolf Wallisch, mitbetreut.
8. Kreis Wels: Landgerichtsdirektor Dr. Janecsek, Wels.

Schulung, Vorträge, Werbung.

Nach Möglichkeit wurden die Kreisbeauftragten und Ortspfleger mit folgenden Schriften beteiligt:

- a) Winke zur Arbeit im Naturschutz, von Regierungsdirektor Prof. Dr. G. Schlesinger.
- b) Naturschutz-Merkbuch des Deutschen Alpenvereines, herausgegeben unter Mitwirkung der Reichsstelle für Naturschutz.
- c) Merkblätter und Pflanzenschutztafel, herausgegeben von der Höheren Naturschutzstelle des Gaues Oberdonau.
- d) Alpenpflanzen-Plakat des D. A. V. (Handel-Mazzetti, Innsbruck).

Zur Schulung der Bergwacht, z. T. auch der HJ., wurde eine Diapositivreihe in Zeichnungen und Gravierungen ausgearbeitet, welche die ganz, die teilweise und die vor dem Handel geschützten Pflanzen des Gaues darstellt. Auch eine andere Diapositivreihe über Naturdenkmale der Kreise Steyr und Kirch-

dorf wurden bei volkstümlichen Vorträgen mit Erfolg verwendet und neu ausgebaut.

Eine weitere Diapositivserie über die gesamten Naturdenkmale und Naturschutzgebiete des Gaues sowie positive und negative Beispiele aus der Praxis des Landschaftsschutzes sind in Ausarbeitung und sollen besonders bei den Bürgermeister tagungen der Landräte Verwendung finden. Die Reihe ist der Grundstock für eine Gesamt-Naturschutzschau über den Gau Oberdonau.

An dieser Stelle sei dem Direktor der Landeslichtbildstelle, Schulrat Schächinger, der beste Dank für seine Unterstützung und feinfühligte Mitarbeit ausgesprochen.

1943.

Die im Bericht des Vorjahres eingangs betonten Schwierigkeiten gelten in erheblich verstärktem Maßstab auch für das Jahr 1943. Um so mehr mußten alle verfügbaren Kräfte konzentriert werden.

Schutzgebiete.

In gemeinsamer Arbeit mit dem Gaubeauftragten von Steiermark, Herrn Prof. Dr. H. H. Reiter, wurden die Grenzen des Pyhrgasgebietes als künftiges Schutzgebiet abgesteckt und damit der Zusammenhang mit dem Naturschutzgebiet „Ennstaler Alpen“ gewahrt. Daran werden auch die landschaftlich schönsten Teile der Hengststraße angeschlossen.

In diesem Zusammenhang fand eine Zusammenkunft mit dem Direktor der Reichsstelle für Naturschutz, Herrn Oberregierungsrat Dr. H. Klose, im Gesäuse statt, bei welcher auch andere wesentliche Fragen über künftige Vorhaben besprochen werden konnten.

Die Vorarbeiten über die Unterschutzstellung der „Vornbacher Enge“ gehen ihrem Abschluß entgegen. Das rechte Innufer von Vornbach bis Passau soll ebenso wie das bereits geschützte bayrische linke Ufer Naturschutzgebiet werden. Für die Abgrenzung der Schutzgebiete wurden einige Hundert Stück großer weißgrüner Grenztafeln erworben.

Verhandlungen.

An den zahlreichen Planungen und Bauvorhaben war der Gaunaturschutzbeauftragte sehr befriedigenderweise grundsätzlich zugezogen. Über Einzelheiten kann aus kriegsbedingten Gründen hier nicht berichtet werden.

Artenschutz.

Den Anforderungen der Heilpflanzenaktion mußte in einigen Fällen widersprochen werden, weil eine Sammelaktion in Kreisen, wo die Pflanze

nur spärlich vorkommt, dort zur gänzlichen Ausrottung führen müßte, wie es z. B. für das Tausendguldenkraut (*Erythraea centaureum*), die Apothekerprimel (*Primula off.*) und Bergwohlverleih (*Arnica mont.*) für einige Kreise und Gemeinden gilt.

Ab Feber 1943 erscheint in den Kulturnachrichten und in der Gaupresse ständig der „Monatsspiegel für Naturschutz“, in welchem der Gaubeauftragte für Naturschutz die wichtigsten, den Naturschutz betreffenden, jahreszeitlichen Veränderungen und Erscheinungen kurz bespricht.

Nat u r d e n k m a l e.

Der Mischwaldhain um das Buchdenkmal wurde vorsichtig ausgeplentert. Zur Überwachung dieses besonders wertvollen geologischen Naturdenkmales hat sich der nunmehrige Ortspfleger von Großraming, Herr Dr. Hofbauer, bereit erklärt.

Die große zwei- bis dreihundertjährige Linde auf der Terrassenstufe bei Ternberg konnte durch eine Stützmauer und Verlegung der Umfahrungsstraße in ihrer vollen Schönheit erhalten werden.

Zur Erhaltung der natürlichen Lebensgemeinschaft des Buchsbaumhaines ober dem Mathiestaler Hof in Ternberg wurde dieser Bestand zum Naturdenkmal erklärt.

Zahlreiche andere neue Naturdenkmale, für welche keine unmittelbare Gefahr besteht, wurden notiert und werden erst nach dem Krieg in das Naturdenkmalbuch aufgenommen.

O r g a n i s a t i o n.

Zahlreiche Einrückungen der jüngeren Bergwachtmänner, Ortspfleger und Kreisbeauftragten sowie Krankheit und Tod älterer Arbeitskameraden erschweren die Schutztätigkeit immer mehr. Besonders schwer trifft uns das Ausscheiden aus Gesundheitsrücksichten des hochverdienten, langjährigen Kreisbeauftragten von Grieskirchen, des Herrn Oberlehrers i. R. Theodor Berger, dessen unermüdliche und aufopferungsvolle exakte Naturschutzarbeit segensreich und beispielgebend gewirkt hat. Wir sprechen Herrn Oberlehrer Berger unseren ganz besonderen Dank aus. An seine Stelle tritt auf seinen Vorschlag der für die Heimatkunde von Peuerbach sehr verdiente Baumeister Hans Dobelmayer.

Einen weiteren schmerzlichen Verlust für die Naturschutzarbeit bedeutet die Einrückung des Sonderbeauftragten für Ufergestaltung im Donaugebiet, Herrn Reg.-Baurat Dipl.-Ing. W. Schauburger.

Sehr zu begrüßen ist die Ernennung des Herrn Dipl.-Ing. H. Groß, Stellvertreter des Landesplaners, zum Stellvertreter des Gaubeauftragten für Naturschutz.

Besonderen Dank schuldet der Naturschutz dem Sachbearbeiter für Ornithologie, Herrn Karl Steinparz in Steyr, welcher die gesamten vogelkundlichen Angelegenheiten seit zwei Jahren übernommen hat und von dem viele wertvolle Beobachtungen für den „Monatsspiegel“ des Gaues stammen.

Besonders wertvoll gestaltet sich die Mitarbeit des Vertrauensarchitekten der Landesbauernschaft, Herrn Rudolf Heckel, Gmunden, für die Baugestaltung besonders von Trafo-Stationen in ästhetisch empfindlichen Landschaftsteilen. In diesem Sinne sind auch seine zahlreichen, mit prachtvollen Lichtbildern ausgestatteten Vorträge über „Landschaftsgebundenes Bauen im Gau Oberdonau“ von großem landschaftspflegerischem Wert.

Schulung, Vorträge, Werbung.

Anlässlich der Jahreshauptversammlung des Deutschen Heimatbundes hielt der Gaubeauftragte für Naturschutz, Dr. Heinrich Seidl, einen Vortrag über „Naturschutz im Kriege“ an Hand von Lichtbildern, welche die Landeslichtbildstelle nach Aufnahmen des Vortragenden hergestellt hatte. Ähnliche Vorträge fanden an der Volksbildungsstätte Steyr statt sowie vor den Biologen des Gaues in Krummau.

Bei der Krummauer Biologenschulung konnte auch eine größere Anzahl von Ortspflegern aus dem Kreise der Lehrer geworben werden, wofür der Gaubeauftragte für Wien und Niederdonau, Herr Reg.-Dir. Dr. Schlesinger, in freundlicher Weise eine große Anzahl seiner kleinen Merkbücher „Winke zur Arbeit im Naturschutz“ zur Verfügung stellte.

Ab Februar 1943 erscheint in den „Kulturnachrichten“ und in der Gaupresse ständig der „Monatsspiegel für Naturschutz“, in welchem der Gaubeauftragte für Naturschutz die wichtigsten den Naturschutz betreffenden jahreszeitlichen Veränderungen und Erscheinungen in unserem Gau bespricht, um die Allgemeinheit fortlaufend über akute Naturschutzangelegenheiten am laufenden zu halten und an wichtige Naturschutzgesetze zu erinnern. Die Reihe wird fortgesetzt.

Dr. Heinrich Seidl.

Heimatwerk Oberdonau e. V.

1942/43.

Die fortschreitende Entwicklung unseres Gaues, voran die der Gauhauptstadt Linz, kommt auch im Geschäftsbericht des Heimatwerkes zum Ausdruck. Das vergangene Geschäftsjahr stand im Zeichen eines wirtschaftlichen Erfolges.

Der Umsatz der Geschäftsstelle Linz vom Vorjahr im Betrage von RM 170.000.— konnte auf RM 337.855.49, also mithin um 198 v. H. gesteigert werden.

Obwohl die Warenbeschaffung zusehends auf immer größere Schwierigkeiten stieß, da das gesamte Handwerk für vordringliche Aufgaben verpflichtet war, zeigt es doch von dem Lebenswillen und der Schaffensfreude unseres Volkes, daß es in vielen Fällen durch zusätzliche Arbeit Werte schafft, die nicht immer dem unmittelbaren Bedarf des täglichen Lebens dienen. Es konnten im Laufe des Rechnungsjahres 1942/43 nahezu 900 Einkäufe getätigt werden, wobei zum überwiegenden Teil der kleine Handwerker berücksichtigt wurde. Wenn man erwägt, daß während und nach den Weltkriegsjahren ein geschmacklicher Verfall sondergleichen eintrat, wogegen heute die Nachfrage nach guten, bodenständigen, handwerklichen Erzeugnissen an führender Stelle steht, so kann von diesem Gesichtspunkt aus die Tätigkeit des Heimatwerkes Oberdonau, das diese Bestrebung fördert und unterstützt, nur begrüßt werden. Der Personalstand belief sich bei Bestehen der beiden Zweigstellen Krummau und Wels auf fünf Angestellte und zwei Anlernlinge. Infolge der Stillegung der Zweigstellen und des Einzelverkaufes in Linz wurde der Personalstand auf zwei ganztägig und eine halbtägig beschäftigte Kraft gesenkt.

Der Reingewinn ermöglichte es dem Heimatwerk Oberdonau, eine Reihe von Förderungsarbeiten während des Jahres zu leisten. Da infolge des kriegsbedingten Einsatzes unseres Handwerkes eine geschmackliche Lenkung nur in begrenztem Ausmaße möglich war, beschränken wir uns im wesentlichen darauf, für die Zukunft Vorsorge zu treffen. Wir begannen damit, die Heimathäuser unseres Gaues für die einzelnen Berufssparten systematisch durch Zeichnung, teils im Lichtbild festzuhalten, um das so erzielte, bzw. zu erzielende Bildmaterial später unseren Handwerkern nicht so sehr zur Nachahmung, als zur Anregung zur Verfügung zu stellen. Es existieren zwar schon Vorlagenwerke für alle Berufssparten, doch wurde bei diesen das Kulturgut der Ostmark

wenig oder gar nicht berücksichtigt. Wir haben bereits 270 Lichtbilder, beziehungsweise Zeichnungen erworben. Um auch die Schaffenden unseres Gaues an der Gestaltung eines neuen Lebensstiles teilhaben zu lassen, erwarben wir von unseren Architekten über 220 verschiedene Entwürfe für Möbel und anderen Hausrat, für welche über 7000 RM aufgewendet wurden.

Die bereits im Vorjahre geplante Einrichtung einer Klöppelspitzenschulung in den Kreisen Kaplitz und Krummau macht insofern erfreuliche Fortschritte, als mehrere Kurse für die Handarbeitslehrerinnen bereits abgehalten wurden und auch der für die Schulen ausgearbeitete Lehrplan seitens der Schulabteilung der Reichsstatthalterei genehmigt wurde. Mit 15. November wird eine Fachlehrerin aus dem Riesengebirge für ein Jahr weitere Einführungsschulungen vornehmen. Die Kosten hiefür werden aus dem im Vorjahre erzielten Erlös bestritten.

Es konnte auch im Laufe des Jahres ein Betrag von RM 4338.54 an verschiedene kleine Gewerbetreibende, Heimarbeiter und Schüler zur Unterstützung zugewiesen werden. Aus dem im Vorjahre erzielten Erlös werden je zwei Schüler der Fachschulen für Holzbearbeitung in Hallstatt und für Eisen- und Stahlbearbeitung in Steyr während des ganzen Schuljahres unterstützt. Einem Kriegsversehrten haben wir bereits im heurigen Jahre eine Tischlerwerkstätte eingerichtet. Mit Rücksicht darauf, daß wir größten Wert darauf legen, daß die zur Förderung ausgeschütteten Gelder über den ganzen Gau verteilt werden und nicht bloß auf Linz und Umgebung beschränkt bleiben, baten wir die Herren Landräte, uns in ihrem Wirkungskreis ansässige und berücksichtigungswürdige Gewerbetreibende und Heimarbeiter zu nennen. In erster Linie gilt das natürlich für unsere Kriegsversehrten.

Es war uns auch möglich, weitere künstlerisch ausgeführte Ansichtskarten vorzubereiten, und zwar befinden sich im Druck Ansichtskartenserien von Linz, Passau, ferner eine Donauserie, drei volkskundliche Serien von Max Kislinger, darunter sind Karten nach Bildern von Dr. A. Höpfner, Max Kislinger, Anton Lutz, E. A. von Mandelsloh, Hans Pollack und F. X. Weidinger vertreten. 10 v. H. der Ansichtskarten werden an unsere Schulen und Kriegsversehrten verschenkt.

Im Zuge des totalen Kriegseinsatzes wurden mit 4. März 1943 die Geschäftsstellen des Heimatwerkes geschlossen. Mithin wurde der Kleinverkauf eingestellt. Um aber die Betreuungsarbeiten mit unseren Lieferanten nicht abbrechen zu müssen, werden weiterhin Bestellungen getätigt und die Waren an Kaufleute, die unseren Bestrebungen Verständnis entgegenbringen, zum Verkaufe zur Verfügung gestellt. Um nun unsere Waren als Heimatwerkserzeugnisse zu kennzeichnen, werden diese mit der Heimatwerksmarke versehen.

Dr. Rudolf L e n k.

Landesbildstelle Oberdonau.

1942.

Angesichts des verschärften Maßstabes, der im gegenwärtigen Zeitpunkt an die Kriegswichtigkeit aller in der Heimat weiterzuführenden Arbeiten gelegt werden mußte, sind auch die Gesamtaufgaben der Bildstellen überprüft worden. Hierbei wurden die schulischen Aufgaben und bestimmte Sonderaufgaben als unerlässlich festgestellt. Die Landesbildstelle Oberdonau konnte trotz der kriegsbedingten Schwierigkeiten im Berichtsjahr ihre Bestände an Schmalfilmvorführgeräten, Filmen und Lichtbildern ganz erheblich vermehren. Sie verfügt derzeit über 474 Schmalfilmbildwerfer, die in den Schulen des Reichsgaues und bei den Bildstellen stehen, sowie über siebzehn benzinelektrische Aggregate zum Betriebe der Schmalfilmvorführgeräte an stromlosen Schulen und Orten. 30 Schmalfilmbildwerfer stehen im Einsatz bei den Truppen im Osten. Daneben verfügt die Landesbildstelle über eine größere Anzahl von Stehbildwerfern für Verleih- und Vorführzwecke.

Das Filmarchiv der Landesbildstelle weist insgesamt 5570 Filmkopien auf.

Das Bildarchiv weist am 1. April 1943 664 Bildreihen mit zusammen 10.976 Bildern und 87 Bildbänder auf.

In der Zeit vom 1. April 1942 bis 31. März 1943 wurden insgesamt von Schulen und anderen Stellen entlehnt: 16.398 Filmkopien, 8643 Glasbilder, 34 Bildbänder sowie Schmalfilmbildwerfer, Kleinbildwerfer, Episkope.

Im Rahmen der geistigen Betreuung der Truppe wurden bei der Wehrmacht in der gleichen Zeit eingesetzt: 482 Filmkopien; entlehnt: 114 Vorführgeräte; veranstaltet: 330 Vorführungen; erfaßt: 27.223 Männer.

Der Technische Dienst der Landesbildstelle hat in den Monaten März bis August 1942 sämtliche im Bereiche der Landesbildstelle Oberdonau stehenden Bildwurfgeräte überprüft. Alle Wiederinstandsetzungsarbeiten wurden in der Technischen Werkstätte der Landesbildstelle durchgeführt.

Die Lichtbildwerkstätte der Landesbildstelle war mit der Durchführung von Sonderaufgaben für den schulischen Einsatz und mit der Her-

stellung von Diapositiv- und Bildkartenmaterial für die Landesbildstelle (Bildarchiv) und andere Dienststellen voll beschäftigt. Ihre Einrichtung konnte im Berichtsjahr erweitert werden.

Der Aufnahmedienst der Landesbildstelle hat wertvolles Negativmaterial geschaffen, der Bestand an Agfacolor-Aufnahmen eine wesentliche Bereicherung erfahren.

Die erste heimatkundliche Bildreihe „Kunstschätze der Führerheimat: Kremsmünster I“ wurde einschließlich des dazugehörigen Textheftes in einer Auflage von 300 Bildreihen zu je acht Bildern (Agfacolorkopien) fertiggestellt. Die Reihe 2, „Der Bauernhof in Oberdonau“, nebst dem zugehörigen Textheft und einer Handkarte über die typischen Hofformen Oberdonaus befindet sich zur Zeit der Berichterstattung in Ausarbeitung. Der erste heimatkundliche Film „Wandernder Wald“ (Holzflößerei in Oberdonau) wurde in einer Auflage von rund 100 Kopien an die Kreis(Stadt)bildstellen von Oberdonau und Niederdonau zum Versand gebracht. Die Unterlagen für das Drehbuch zum Unterrichtsfilm der RWU. (Reichsanstalt für Film und Bild in Wissenschaft und Unterricht, Berlin) „Menschen und Landschaft im Böhmerwald“ wurden von einer Arbeitsgemeinschaft im Bereich der Landesbildstelle Oberdonau geschaffen. Das Filmvorhaben steht vor dem Abschluß. Die Vorarbeiten für den Film „Ein Alpenfluß von der Quelle bis zur Mündung“ (Die Traun) sind im Gange. Beide Filme werden nach ihrer Vollendung an allen Schulen des Reiches zum Einsatz kommen und einen landschaftlichen Querschnitt durch den Reichsgau Oberdonau vermitteln. Es steht zu erwarten, daß trotz der Hemmnisse in der Filmproduktion der erste der beiden Filme noch diesen Sommer in Angriff genommen wird. Die Filme „Pechölbrennen“ und „Herstellung eines Holztroges“, beide gedreht von der Kreisbildstelle Perg, sind für eine unterrichtliche Auswertung vorgesehen.

Vierzehn Neuerscheinungen von Unterrichtsfilmen konnten in die Archive der Landesbildstelle und der Kreisbildstellen eingestellt werden.

Die laufenden Veranstaltungen der Landesbildstelle auf dem Gebiete des Film- und Bildeinsatzes im Unterricht sowie die methodische und technische Unterweisung der Lehrerschaft in berufspraktischen Tagungen für die Junglehrerschaft, Fortbildungstagungen für die Gesamtlehrerschaft, Bildwartetagungen und Sondertagungen von Arbeitsgemeinschaften wurden im Berichtsjahre in größerem Umfange durchgeführt. Die Zusammenarbeit mit den Schulaufsichtsbehörden war eine vorbildliche.

Die Einrichtungen der Landesbildstelle wurden in steigendem Maße auch von der Wehrmacht, den Dienststellen der Partei und des Staates sowie von

wissenschaftlichen Instituten und kulturellen Vereinigungen in Anspruch genommen.

Trotz der Einberufung der Hälfte aller Kreisbildstellenleiter und der mannigfachen, kriegsbedingten Schwierigkeiten führen die amtlichen Kreis(Stadt)-bildstellen ihre schulischen und wehrwichtigen Arbeiten durch. Die Belastung der als Lehrer in voller Lehrverpflichtung stehenden Kreisbildstellenleiter ist eine außergewöhnlich große. Ihre im Interesse der Volksgemeinschaft geleistete Arbeit verdient vollste Anerkennung.

Otto Schachinger, Direktor.

Das Volksbüchereiwesen in Oberdonau.

1938—1943.

Der Abstand des heutigen Standes des Volksbüchereiwesens in Oberdonau zu dem vor dem Anschluß ist besonders groß und auffallend; denn vor dem Anschluß gab es in den Donau- und Alpengauen ein nur ganz schwach entwickeltes Volksbüchereiwesen, das noch dazu fast durchwegs in Händen privater Vereine oder konfessioneller Stellen, also ohne einheitliche Führung und ganz den Willkürlichkeiten des Lebens ausgesetzt war. Als nach dem Anschluß die Reichsstelle für das Volksbüchereiwesen sich des Volksbüchereiwesens auch in Oberdonau annahm und die Grundsätze für den Aufbau festgelegt hatte und dann mit der Volksbüchereiarbeit in Oberdonau begonnen worden war, fand diese gerade in unserem Gau einen ganz besonders guten Nährboden. Der Widerhall des Aufrufes zur Errichtung von Gemeindebüchereien war erstaunlich stark. Dazu kam freilich auch die Aufhebung der Pfarrbüchereien in vielen Orten Oberdonaus und ihre Zuweisung an die Gemeinden, so daß sich viele Bürgermeister vor die Tatsache gestellt sahen, nun eine Gemeindebücherei zu besitzen. Aber abgesehen von diesem äußeren Anlaß, war der Eifer der Bürgermeister gerade auf dem Lande, eine lebensfähige und dem nationalsozialistischen Geist entsprechende Bücherei einzurichten, äußerst rege. So gab es am 31. März 1941 bereits 301 Gemeindebüchereien, die sich bis zum 31. März 1943 bis zu 422 Gemeindebüchereien vermehrten. Obwohl also der Aufbau des Gemeindebüchereiwesens fast zur Gänze in den Krieg gefallen war, ist das Ergebnis bis heute so, daß nun fast drei Viertel aller Gemeinden Oberdonaus eine Bücherei besitzen.

Dieser Aufstieg des Gemeindebüchereiwesens in Oberdonau ist zum Großteil der Tatkraft und dem Verständnis der Bürgermeister zuzuschreiben; denn im Gegensatz zu anderen Gauen handelt es sich in Oberdonau nicht um einen von der Zentralstelle aus durchgeführten Aufbau, sondern zum größten Teil um den freien Entschluß der Bürgermeister. In den Jahren 1939 und 1940 verging keine Woche, in der nicht ein Bürgermeister seine Entschließung mitteilte, eine Gemeindebücherei zu errichten. Die Staatliche Volksbüchereistelle, die am 1. Juli 1939 errichtet wurde und die heute Reichsbüchereistelle heißt, konnte

also ihre Arbeit darauf einstellen, dem jeweiligen Wunsch eines Bürgermeisters nach Einrichtung einer Bücherei, nach Beschaffung von Büchern und Beistellung der vorgeschriebenen Drucksorten nachzukommen. Diese ununterbrochene Folge von Büchereineugründungen stellte an die Arbeitskraft des Personals der Reichsbüchereistelle große Anforderungen, weil damals außer dem nebenamtlichen Leiter nur eine Sekretärin die gesamte Arbeit zu leisten hatte; denn der Bibliothekar mußte bei Kriegsbeginn einrücken.

Dieser Zustand konnte unmöglich aufrecht bleiben, weil durch ihn eine systematische Büchereiarbeit verhindert wurde. Was erreicht werden konnte, war, daß die Gemeindebüchereien ihren Betrieb führen und die Bücher an die Bevölkerung ausgeben konnten, was natürlich die Hauptsache war, aber erstens konnte die Reichsbüchereistelle persönlich die Büchereien nicht besichtigen und auch keine Fühlungnahme zu den Büchereileitern und Bürgermeistern herstellen, zweitens aber konnte auf die technische Einrichtung der Büchereien nicht die nötige Sorgfalt verwendet werden. Daher entschloß sich die Reichsstelle für das Büchereiwesen in Berlin nach einer Besichtigung im Sommer 1942, die Reichsbüchereistelle für Oberdonau auszubauen und ihr vor allem geschulte bibliothekarische Kräfte zuzuteilen. Anfangs Dezember 1942 wurde Bibliothekarin Bremer eingestellt und im Mai 1943 als Kriegsvertreterin für den eingerückten Bibliothekar Kühn die Bibliothekarin Bastian von der Staatlichen Volksbüchereistelle für die Provinz Westfalen nach Linz abgeordnet. Auch der Stand der Kanzleikräfte wurde vermehrt. Damit war die Gewähr gegeben, daß nun der systematische Aufbau des Gemeindebüchereiwesens in Oberdonau durchgeführt werden konnte. Es wurde zunächst in den beiden Kreisen Braunau und Schärding das Büchereiwesen in systematischer Weise durchgegangen, und nun werden alle in diesen beiden Kreisen bestehenden Büchereien überholt, in technischer Hinsicht musterhaft eingerichtet und der Bücherbestand gesichtet und ergänzt.

Neben dieser einheitlichen Aufbauarbeit wurden aber die anderen Kreise nicht vernachlässigt. Wo es nottat, wurde die Bücherei von den Bibliothekarinnen überprüft, mit neuen Büchern ausgestattet und auch in technischer Hinsicht vervollkommt. Eine besondere Hilfe für diesen Ausbau des Gemeindebüchereiwesens in Oberdonau bot die Zuweisung von Büchern durch die Reichsstelle für das Büchereiwesen über das von ihr betriebene Einkaufshaus für Büchereien in Leipzig. Mehr als 30.000 Bände wurden vom Einkaufshaus an die Reichsbüchereistelle geliefert und konnten von dieser an Büchereien allmählich ausgegeben werden. Diese Bücherzuteilung bedeutet für den Gau Oberdonau einen großen Aufschwung seines Büchereiwesens, der um so bemerkenswerter ist, als sonst die Bücherbeschaffung die größten Schwierigkeiten bereitet. Die Bücher werden den Gemeindebüchereien mit dem Karteimaterial und mit den

Signierungen versehen geliefert. Es ist das Bestreben der Reichsbüchereistelle, die Bücher ausleihfertig den Gemeindebüchereien zu übergeben.

Diese systematische und planvolle Büchereiarbeit der Reichsbüchereistelle machte es notwendig, auch der Schulung der Büchereileiter ihr Augenmerk zuzuwenden, damit das Büchereiwesen jenen hohen technischen und einsatzfähigen Stand erreicht, den es seit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus im Altreich erreicht hatte. Es wurde mit einer Dienstbesprechung der Büchereileiter des Kreises Linz-Land am 21. Mai 1943 begonnen, die in einem Vormittag durchgeführt wurde und den Büchereileitern die Grundlagen ihrer Büchereiarbeit vermittelte. Als eine großangelegte Unternehmung wurde die Dienstbesprechung der Büchereileiter der beiden für den systematischen Aufbau zunächst in Aussicht genommenen Kreise Braunau und Schärding durchgeführt. Zu ihr erschienen der Leiter der Reichsstelle für das Büchereiwesen in Berlin, Dr. Heiligenstaedt, sowie die Sachbearbeiterin für das Gemeindebüchereiwesen, Fräulein van Edig, der Leiter der deutschen Volksbüchereischule in Leipzig, Dr. Thier, und der Leiter der Stadtbücherei in Nürnberg, Dr. Hugelmann, der die wertvollen Buchbesprechungen auf der Tagung hielt. Die Dienstbesprechung wurde von Seiten des Gaues Oberdonau auch entsprechend gewürdigt. Es nahm an ihr der Leiter der Abteilung II des Reichsstatthalters in Oberdonau, Reg.-Direktor Dr. Lenk sowie der Kreisleiter und Bürgermeister von Braunau, Pg. Reithofer, und der Landrat von Braunau, Dr. Beer, sowie der Schulrat von Braunau, Schreckeneder, teil. Die Dienstbesprechung erstreckte sich über zwei Tage und bot den Büchereileitern alles Wissenswerte über ihre Arbeit, aber auch viele Anregungen für ihre Tätigkeit. Die Dienstbesprechung stand unter dem guten Stern der Gastfreundschaft der Stadt Braunau, vor allem aber im Zeichen der Bedeutung des Hauses, in dem die Tagung stattfand und die Bücherei untergebracht ist, nämlich des Geburtshauses des Führers. Die Stadtbücherei Braunau selbst war am Geburtstag des Führers 1943 feierlich eröffnet und bis zur Büchereileitertagung in ihren Einrichtungen vollendet worden. Sie ist eine der schönsten Büchereien des Deutschen Reiches überhaupt.

Außer dem Gemeindebüchereiwesen erhielt die Reichsbüchereistelle vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung auch noch die Aufgabe der Betreuung der Schülerbüchereien. Bereits im Jahre 1942 stellte das genannte Ministerium einen Betrag von 50.000 RM. für die Ergänzung der Schülerbüchereien des Reichsgaues Oberdonau zur Verfügung und auch für das Jahr 1943 wurde der gleiche Betrag für denselben Zweck zur Verfügung gestellt. Mit diesen beiden Beträgen können den Schülerbüchereien auf dem Lande, deren Bestände veraltet und ganz unzureichend waren, spürbare Hilfen gegeben werden, die um so wertvoller sind, als die Beträge nicht in bar der Reichsbüchereistelle zur Verfügung gestellt wurden, sondern es wurden über den

Grenzbüchereidienst die Bücher in dem sehr brauchbaren abwaschbaren Büchereinband geliefert.

So ist das Büchereiwesen im Gau Oberdonau im besten Aufblühen und heute schon ein wichtiger Kulturfaktor unseres Landes. Von den Reichsministerien des Innern, für Volksaufklärung und Propaganda sowie für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung wurde das Büchereiwesen als kriegswichtig erklärt, weil es die Aufgabe hat, der Bevölkerung jene seelische Stärke und jenen inneren Halt zu geben, die im Kriege notwendig sind. Neuestens wurde auch vom Reichsministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Betreuung der Bombengeschädigten auch auf das Büchereiwesen ausgedehnt. Die Büchereien erhielten den Auftrag, dort, wo Bombengeschädigte untergebracht sind, diesen in besonderem Maße zur Verfügung zu stehen und auf die Leserwünsche aus den Kreisen der Bombengeschädigten besonders Rücksicht zu nehmen. Diese zahlen auch keine Gebühren.

Die Büchereien sind auf dem Lande meist die einzigen Kultureinrichtungen. Der Büchereileiter hat daher eine ganz besonders große und verantwortungsvolle Aufgabe, die es immer mehr und mehr in den Vordergrund zu stellen gilt. Viele Büchereileiter verstehen auch bereits ihren Beruf, den sie ehrenamtlich aus idealer Gesinnung versehen. In der Woche des Buches bemühen sich viele Büchereileiter, das Buch in das Bewußtsein des Volkes zu rücken. In manchen Orten gab es schöne Buchfeiern; Buchausstellungen und Lesungen aus Büchern wurden veranstaltet trotz der Belastung, die heute jeder Mensch zu tragen hat.

Das Büchereiwesen von Oberdonau ist fast zur Gänze im Kriege ausgebaut worden. Um so ehrenvoller ist daher seine Geschichte, die sicher später einmal unter den ruhmvollen Leistungen des deutschen Volkes in seinem größten Kriege zu nennen sein wird.

Dr. August Z ö h r e r .